

Expo 58. Between utopia and reality

Kolloquium Atomium, 25. April 2008

Programm

→ 9:00, Begrüßung

Karel Velle, Generalarchivar des Königreichs & **Serge Jaumain**, Direktor des CIRHIBRU

Moderator : Claire Billen, ULB & CIRHIBRU

→ 9:30

Chloé Deligne, Historikerin an der ULB, Forscherin am FNRS

*Die Stadt der Expo '58. Welche Verhältnisse zwischen Moderne, Kulturerbgut und urbanem Patrimonium?
(Referat in französischer Sprache: „ La Ville de l'Expo '58. Entre modernité, héritage et patrimoine urbain, quelles relations? “)*

Die Vorstellungen, die man von der Stadt hatte, und die auf der Expo '58 v.a. anhand der jeweiligen Pavillons des Städtebaus, der Gebäude und Wohnungen, und der Sozialwohnungen ihren Ausdruck fanden, entkamen nicht dem „Pakt“, der mit der Moderne geschlossen wurde: vereinheitlichte Wohnungen, ein Loblied den Straßen, räumliche Trennung von verschiedenen Funktionsbereichen, Modellstadt und Satellitenstadt, usw. waren die Bestandteile. Die „geerbte Stadt“, d.h. die „alte Stadt“ und das urbane Kulturgut, hingegen, erscheint auf der Expo nur, um den „Verfallzustand der Elendsviertel“, die „Unbewohnbarkeit der Wohnungen“ oder die „übertriebene Konzentration von Gebäuden“ zur Sprache zu bringen. In anderen Pavillons oder auf dem Gelände von „Belgique Joyeuse“, fungieren die „geerbten Städte“ nur als Kulisse für allerlei Kuriositäten und historische Monumente. Dennoch stellen sich in den Fünfziger Jahren eine Reihe von Persönlichkeiten und Personen unterschiedlichen Profils Fragen zum obengenannten Erbgut der Städte. Was geschieht mit den ländlichen Orten, die von einer sich ausbreitenden und wachsenden Stadt verschlungen werden? Wie kann man den typischen „Charme“ alter Straßenzüge erhalten? Wie passt man die Stadt an die moderne Zeit an? In der wirklichen Stadt wurden, im Unterschied zu dem, was auf der Expo gezeigt wurde, also tatsächlich regelmäßig Fragen zum städtischen Erbgut erörtert. Dieses Referat möchte Spannungen zwischen den Befürwortern unterschiedlicher Auffassungen verdeutlichen und versuchen, die verschiedenen Wege und Gefilde zu beleuchten, in denen diese Auffassungen sich ihren Weg bahnten.

→ 10:00

Roel De Groof, Generalkoordinator des „Zentrums für Information, Dokumentation und Forschung über Brüssel“ (BRIO), Doktor-Forscher an der Fakultät für Geschichte der VUB.

*Expo 58 und die Neubelebung der Bewerbung Brüssels als ‚Hauptstadt‘ Europas
(Referat in niederländischer Sprache: „Expo 58 en de relance van de kandidatuur van Brussel als ‘hoofdstad’ van Europa“)*

Nachdem Brüssel im Jahr 1831 zur verfassungsmäßigen Hauptstadt von Belgien ausgerufen wurde, stand dessen städtebauliche Entwicklung nicht einzig und alleine im Zeichen der Repräsentation des belgischen Staats. In der Tat entwickelte sich Brüssel rasch zu einem bedeutenden internationalen Zentrum an einem Treffpunkt der europäischen Kulturen und Sprachen und zu einem politisch-ideologischen Übergangsraum. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts befand sich der Sitz von über 50% der internationalen Organisationen und Vereinigungen in Brüssel. Die Förderung von Brüssel als internationale Hauptstadt oder gar ‚Welthauptstadt‘ reicht allerdings viel weiter in die Vergangenheit zurück als allgemein angenommen wird. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg brachte der Brüsseler Anwalt und Journalist Louis Frank die Idee von Brüssel als ‚föderaler Weltdistrikt‘ hervor, und Paul Otlet setzte sich danach für Brüssel als Sitz des Völkerbundes ein. Angesichts des hochkarätigen internationalen Profils von Brüssel scheint es heute unbegreiflich, warum Paul Van Zeeland im Sommer 1952 sein Veto gegen die Kandidatur von Brüssel als Sitz der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl einlegte, d.h. gegen die bevorzugte Wahl seiner fünf Ministerkollegen für Innere Angelegenheiten für Brüssel als Zentrum des „Europäismus“, und die Kandidatur von Lüttich (Liège) einreichte. In diesem Referat wird auf die Funktion der Expo 58 in der mühsamen Belebung der

Bewerbung Brüssels als Sitz der europäischen Institutionen eingegangen. Die Versuche der belgischen Regierung und einer Reihe von Brüsseler Persönlichkeiten, die internationale und europäische Position Brüssels wieder herzustellen und zu stärken, müssen ihrerseits auf lange Frist betrachtet werden, ebenso wie das Argumentarium, das die belgische Regierung verfasste und in einem prachtvoll gestalteten Weißbuch veröffentlichte (März 1958).

→ **10:30, Kaffeepause**

→ **10:45**

Michel Hubert, Ordinarius an den Facultés universitaires Saint-Louis

Expo 58 und die alltägliche Mobilität in Brüssel: ein entscheidender und dauerhafter Einfluss?

(Referat in französischer Sprache: „L'Expo '58 et la mobilité quotidienne à Bruxelles : une influence décisive et durable?“)

Die Expo '58 hat, dadurch dass sie einen Stichdatum darstellt, die massive Einführung des Automobils in Brüssel auf bedeutende Weise beschleunigt. In der Tat hätte die Schwierigkeit politischer Entscheidungen ohne dieses Datum sicherlich zu weiteren Verzögerungen oder einer Verteilung der straßenbaulichen Infrastrukturarbeiten auf eine längere Zeitspanne geführt. Dies wiederum hätte möglicherweise einen Konflikt mit dem einige Jahre danach aufgekommenen Bürgerwiderstand gegen andere städtebaulichen Großprojekte verursacht und die Triftigkeit der großen Vorgaben der Moderne in Frage gestellt. Die Expo 58 bot einer Generation von Straßenbauingenieuren, an deren Spitze sich die illustre Persönlichkeit des Henri Hondermarcq befand, eine wahrhaftige Sternstunde. Ebenfalls begünstigt wurde diese Tatsache durch die automobilzentrierte Politik der Expo 58; allerdings erschweret die Auto-Politik dieser Jahre die heutige Umwandlung der Region/Großstadt Brüssel in eine Einheit, in der der öffentliche Platz gemeinsam genutzt wird und Intermodalität angewendet werden kann.

→ **11:15**

Tom Verschaffel, Dozent für Geschichte an der KU Leuven (Campus Kortrijk)

Expo 58 war die erste Weltausstellung nach dem Zweiten Weltkrieg. Deswegen konnte sie nicht unbekümmert dem Glauben an den Fortschritt Ausrück verleihen. Die Welt hatte nicht nur bedeutende wirtschaftliche und politische Krisen und einen Weltkrieg überstanden, sondern war auch so geteilt wie nie zuvor: zwischen Ost und West, und zwischen Nord und Süd. Für die Expo 58 blieb lediglich, aus diesem besorgniserweckenden Zustand heraus zu starten. Die Lösung lag in der Rückkehr zu mehr Menschlichkeit und Spiritualität. Außerdem sollten Wissenschaft und Technik dem Menschen dienen, der Menschheit untergeordnet und durch diese beherrscht sein. Die Weltausstellung in Brüssel propagierte diesen Humanismus und den Glauben, dass die Probleme, die die Welt zerrüttet hatten, effektiv gelöst werden konnten. Es war ein letzter Aufschwung von Optimismus – wider besseres Wissen.

→ **11:45**

Christian Vandermotten, Professor an der ULB und Mitglied der Académie royale des Lettres, des Sciences et des Beaux-Arts de Belgique

Die Expo 58 und der Brüsseler Städtebau

(Referat in französischer Sprache: „L'Expo 58 et l'urbanisme bruxellois“)

Im Gegensatz zu den großen Ausstellungen von 1880, 1897 und 1910, die ihre Standorte nach den vorherrschenden räumlichen und sozialen Tendenzen des Brüsseler Städtebaus gestaltet hatten, führten die Ausstellungen von 1935 und 1958 nicht zu einer Beschleunigung oder einer bedeutenden Veränderung des Städtebaus der nordöstlichen Stadtviertel von Brüssel, wo sie stattfanden. Sie trugen neben anderen Faktoren eher dazu bei, die Verstädterung dieses Teils von Brüssel zu bremsen. Dadurch ist auch heute noch der Platz, den sie „eingefroren“ haben, für Projekte zur internationalen Repräsentation der Hauptstadt verfügbar. Die urbanistischen Auswirkungen der Expo 58 waren dennoch erheblich, wenn auch eher indirekt als direkt: Die Expo hat die Konfrontation der Stadt mit den stadtplanerischen Aspekten des Fordismus beschleunigt und ihr gleichzeitig ein Schaufenster gegeben.

→ **12:15, Mittagspause und Besuch der Ausstellung**

Moderator: Mia Droeshout, Journalistin

➔ **14:00**

Johanna Kint, Technische Universiteit Eindhoven

Expo 58 als Versprechen für das moderne Leben

(Referat in niederländischer Sprache: „Expo 58 als belofte van het moderne leven“)

In Belgien ist man sich zunehmend darüber einig: man kann stolz sein auf die Expo 58, die das Land vor fünfzig Jahren auf der Weltkarte positionierte. Was viele allerdings unzureichend begreifen, ist, dass diese Weltausstellung in einer Vielzahl von Aspekten ein bedeutendes Ereignis war, unter anderem im Bereich der Kultur des Designs. Auf der Expo 58 wurden die ersten Computer ausgestellt, die zu dieser Zeit noch den Namen Ramac trugen. Die Besucher konnten die ersten Farbfernseher bestaunen. Ein vollständig ausgestattetes Fernsehstudio sendete regelmäßig Programme in Farbe aus, die man auf verschiedenen TV-Bildschirmen schauen konnte. Ebenfalls zu sehen war der erste ‚Multiscreen‘-Film und Diatechnik, die seitdem nicht mehr aus einer Ausstellung gleich welcher Art wegzudenken sind. Umfassend ausgestattete elektronische Haushaltsgeräte waren ausgestellt neben Haushaltsrobotern und „elektromechanischen Händen“ als Beispiel für automatische Robotersteuerungstechnologie. Die Expo 58 ging untrennbar einher mit dem Auftreten des Massenkonsums, der in den 70er Jahren, nach dem Erscheinen des alarmierenden Berichts des Club of Rome von 1972, zugleich einen Höhepunkt und einen Wendepunkt erfuhr.

In Sachen Design bedeutet der Massenkonsum, dass der Designer sich in diesen Jahren vor der Aufgabe befand, ein Design zu entwickeln, das für jedermann zugänglich ist. Das Leitmotiv, nach dem sich die Modernisten bereits ab den 20er Jahren richteten – Schönheit als Vektor der spirituellen Erhebung der Massen – konnte fortan durch Design mit kurzer Lebensdauer als eines der wichtigsten Mittel zum Ankurbeln des Massenkonsums ersetzt werden. Das Auflösen der Idee der Nachhaltigkeit und die Einführung eines künstlichen „Obsoleszenz“ werden zu den Hauptmitteln, dessen sich bedient wird, um die Kaufkraft des Volkes zu stimulieren und um die Menschen dazu zu bewegen, alte aber noch nicht verbrauchte Produkte durch neue zu ersetzen. Zur Verwirklichung dieses Mentalitätsumschwungs werden Werbung und Marketing zu den strategischen Schlüsselementen.

Dieses Referat möchte verdeutlichen, was diese o.g. Herausforderung bedeutet und wie sie nach '58 umgesetzt wurde.

➔ **14:30**

Nathalie Toussignant

Geopolitik und räumliche Verhältnisse bei der Expo 58. Die Internationale Sektion

(Referat in französischer Sprache: „Géopolitique et spatialité à l'Expo 58. La section internationale“)

Anlässlich der Weltausstellung in Brüssel von April bis Oktober 1958 möchte man ein Fazit der modernen Welt ziehen und diese porträtieren. Die Modernität fand ihren Ausdruck unter anderem in der Architektur der verschiedenen Pavillons, in der Benutzung moderner Materialien und in den verschiedenen Themenpavillons. So erstreckte sich die Internationale Sektion am Fuß des Atomiums, dem Sinnbild ultimativer Moderne und des Glaubens an den Fortschritt der Wissenschaft. Die belgische Kolonialektion tummelte sich inmitten der supranationalen Errungenschaften der neuen internationalen Institutionen, die ihrerseits eine Esplanade säumten. Die nationalen Pavillons teilten sich die eine Hälfte des Heysel-Geländes, die andere wurde von den verschiedenen belgischen Sektionen in Anspruch genommen. Dazu findet man den allgegenwärtigen und ideologischen Kontrast zwischen den Kolonien und den unabhängigen Staaten, zwischen den Imperialisten und den Kommunisten und zwischen den Internationalisten und den Regionalisten. Im Ebenbild des Kalten Kriegs und der Entkolonialisierung wird den nationalen Delegationen nicht immer die gleiche Umgangsweise bei der Zur Schau Stellung ihres jeweiligen Know-hows zuteil. Als Vitrine der Welt zeigt die Expo 58 den Stand der Dinge in der Welt sowie ihre Geteiltheit und kündigt bereits die Weltausstellung „Der Mensch und seine Welt“ im Jahr 1967 in Montreal an.

➔ **15:00**

Rundgespräch: Mia Droeshout

➔ **16:00, Abschluss**

Anne Vandenbulcke, Archivarin und Konservatorin der Stadt Brüssel